André Schuler:

Eine Schubkarre, die in der eigenen Ladung stecken bleibt, ein Fussballplatz, auf dem Nadelbäume als Mannschaft zwischen Forsthütten als Tore stehen, ein Sattelschlepper, so lang wie der halbe Gotthard-Basistunnel, der auf einer Unzahl von Achsen seinem eigenen Heck im Kreis hinterherfährt, ein Nistkasten, dessen Flugloch ein Lautsprecher ausfüllt: Was soll daran sinnvoll sein? Nichts. Und gerade das ist die Kunst. Der Sinn, der sich im Unsinn zeigt. Dass er es mit dem Sinn ernst meint, betont André Schuler durch die Sorgfalt, die er zur Herstellung seiner Objekte aufwendet. Hohe Perfektion und glatte Oberflächen sprechen gegen den Unsinn, und aus der Kollision der Gegensätze entsteht jenes Moment von Irritation, das mit dem Funken der Erkenntnis den Hinterhalt dieser Kunst ausleuchtet: Wer diese Dinge sieht, gerät ins Sinnieren, hat ein Bild vor sich für den Leerlauf der Lastwagentransporte, macht sich Gedanken über die bis an den Stillstand gedehnte Zeit, wenn er den Bäumen beim Fussballspiel zuschaut und Natur Zweck und Regeln unterworfen, durch Künstlichkeit verraten und ersetzt wird.

Urs Bugmann